

BEGEGNUNGEN IN MYTHOS UND DICHTUNG

Da der Mensch in seinem Urzustand von kranken und verwundeten Tieren gewiß gelernt hat, heilkärfige Pflanzen anzuwenden, so widerspiegelt sich das auch im Mythos und Märchen.

Vuk Kupinović i Delibeg Grom (Vuk, Srp. nar. pjesme B. VI. S. 25). Schwer verwundet kehrt Vuk K. heim und muß acht Tage lang ungestört liegen. Da kriecht aus der Mauer eine Schlange hervor und bringt ihm heilsame Kräuter. V. 141 „Dok eto ti iz duvara guje, guja nosi trave svakojake... A guja mu trave donosaše, Vila Vuku rane pre-vijaše“. — Mit den Kräutern verband die Fee seine Wunden.

Nach *Apollodoros* (Bibliotheca III. 1) wurde *Polyidos* mit dem toten *Glaukos* in ein Zimmer eingeschlossen. Da bemerkte er eine Schlange, die zum Toten kroch, er aber erschlug sie. Bald darauf erschien noch eine Schiange mit einer Pflanze und rief damit die tote Schlange ins Leben zurück. Dieselbe Pflanze legte Polyidos auf den Toten, der daraufhin erwachte. Andere Nachrichten erwähnen *Asklepios*. So wird dessen noch heute gebräuchliches Attribut, die Schlange, erst verständlich.

Auf ähnliche Weise wurde der lydische König *Tylon* von den Toten auferweckt (*Plinius, Historia naturalis* XXV, 2). *Alexander der Große* sah im Traume eine Schlange mit einer heilkärfigen Pflanze. Als er erwachte, verschaffte er sich dieses Kraut und heilte damit den schwer verwundeten *Ptolemaios* (*Quintus Curtius, De gestis Alexandri Magni* IX. 8). *Von Heilkräutern, die Schlangen oder Mardern entrissen werden*, berichtet z. B. der altfranzösische *Lai Eliduc*, die skandinavische *Volsungasaga*, das deutsche Märchen „*Drei Schlangenblätter*“ (Grimm: *Kinder- und Hausmärchen*, No 16 Vgl. Wilh. Hertz, *Spielmannsbuch* S. 409).

Carević Jovan i nemila majka (Der Kaisersohn Jovan und seine Rabenmutter) Matica Hrvatska, Junačke pjesme I. B. S. 142. Um den Sohn zu verderben, setzt ihn die Mutter immer größeren Gefahren aus, ähnlich wie die Göttin Venus die ihr verhaftete Psyche, bis endlich Jovan das Augenlicht einbüßt. Während Psyche selbst ihrer Peinigerin Wasser aus dem Quell der Unsterblichkeit bringen soll, die schwierige Aufgabe aber ein Adler vollführt, tut es für Jovan eine freundliche Fee, indem sie Wasser aus dem Jordanfluß schöpft. So wird Jovan geheilt.

Bereits in der babylonischen Sage sucht Izdubar Nimrod den Herrn der Gewässer bei dem Quell des Lebens auf (v. d. Leyen, Das Märchen,

Leipzig 1911). In einigen jüngeren Rezensionen des *Pseudokallisthenes* wird von *Alexander dem Großen* berichtet, er sei auf seiner Suche nach dem Paradiese zum *Quell der ewigen Jugend gelangt* (Deut. Nationalliteratur, Spielmannsdichtung B. II. S. 119) — Im *Jüngerer Titurel* V. 6053 ff. (Deut. Nationalliteratur, Höfische Epik B. II. S. S. 536) ist von *einem Brunnen* die Rede, aus dem man im Mai vor Sonnenaufgang trinken soll, um dreißig Jahre gesund zu bleiben. Das Motiv vom Quell des Lebens scheint dem Orient zu entstammen, von dort zu den Griechen und später über Byzanz zu uns und nach dem Westen gelangt zu sein.

Zagreb.

G. Šamšalović.

VARIANTEN DER LIEBESSIONEN

Vuk Srp. nar. pj. B. I. S. 256: „*Dva se draga iz mala gledala, jedno Ive, a Jelica drugo*“. Ive und Jelica liebten einander seit ihrer Kindheit. Jelicas Mutter widersetzt sich dieser Ehe. Die Tochter begeht Selbstmord, der Geliebte stirbt auf ihrem Grabe. Das Sujet, auch in Westeuropa bekannt, scheint auf die byzantinische Liebessage „Ανθος καὶ Λεύκανθος“ (Blume und Weißblume) zurückzugehen. Vgl. das französische Epos des XII. Jhds „*Flore und Blancheflore*“ (Rose und Lilie) und das deutsche „*Mai und Beaflor*“ (Blume und Weißblume). Die Varianten weisen eine Reihe schwer zu bestehender Prüfungen auf, doch ist das Ende befriedigend, auch dies an den *byzantinischen Roman des Hochmittelalters erinnernd* (Zu Mai und Beaflor vgl. Deutsche Nationalliteratur, Höfische Epik B. IV., Abt. 3, S. 235 u. f.).

Zagreb.

G. Šamšalović.

EIN BEITRAG ZUR FREUNDSCHAFTSSAGE

„*Od Hrvata Mato*“ (Vuk, Srp. nar. pjesme, B. III., S. 332). Mato wird von den Türken gefangen, doch erhält er die Erlaubnis, um das Lösegeld in seinen Heimatort zu ziehen. Sein Wahlbruder Lakić Husein bürgt für ihn. Da Mato nach drei Tagen noch nicht zurückgekehrt ist, wird sein Freund verbrannt. Mato rächt ihn, indem er die Türken ersäuft und den Wesir verbrennt. Die Ähnlichkeit mit der griechischen Anegdote von *Damos und Phintias* nach *Aristoxenos* oder von *Mōros und dessen Freund* nach *Hyginus* ist augenscheinlich. Auf Hyginus' Bericht beruht Schillers „*Bürgschaft*“. Während das südslawische Volkslied tragisch, bei Hyginus die Geschichte nach tragischer Verwicklung befriedigend endet, handelte es sich nach Aristoxenos einigen Höflingen des Tyrannen Dionysios von Syrakus darum, den pythagoräischen Freundschaftskult auf die Probe zu stellen. Über die griechischen Varianten vgl. Lübkers Reallexikon des klass. Altertums, Leipzig 1914. s. v.)

Zagreb.

G. Šamšalović.